

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

25. Jahrgang.

Abonnementspreis

für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Ueber den kommenden Wahlkampf

sagt Dr. Bachmide (Freisinnige Vereinigung):
„Er soll darüber entscheiden, ob die Feudalpartei
noch länger die Gesetzgebung in ihrem Interesse
lenken und die ganze Staatsgewalt sich unter-
werfen darf. Das Bürgerthum in Stadt
und Land soll zeigen, ob es die Kraft besitzt,
sich diejenige Stellung zu erringen, auf die es
Anspruch hat. Das ganze Volk hat zu be-
weisen, ob es politisch reif genug ist, um sich
eine Vertretung zu schaffen, die einen nachhaltigen
Einfluß auf die Führung der Geschäfte ausübt. Die
Verfassung, die jetzt durch unser Volk geht, ist
groß und nur allzu begreiflich. Das Staatsgeschick
schaukelt und flükt, die Steuerlasten wechseln rasch,
der Wind springt oft recht plötzlich um. Soll das
Mißbehagen, welches derartige Schwankungen hervor-
rufen, noch gesteigert werden? Wir brauchen nichts
so sehr wie Stetigkeit; wir brauchen ein Parlament,
das mächtig und zielgerichtet wirkt; wir brauchen eine
ruhigere, gründlichere, dem öffentlichen Rechtsbewußtsein
besser angepasste Gesetzgebung. Vor allem aber muß
das Gemeinwohl gegenüber dem Eigennutz,
der Staatsgebähr gegenüber dem Klassen-
vortheil, endlich wieder als Leitstern für die Politik
zu Ehren kommen.“

Ueber die Landwirtschaft äußert sich Dr.
Bachmide, nachdem er auf die gestiegenen Getreide-,
Fleisch- und Spirituspreise und auf die gesunkenen
Preise für Kraftfutter, Düngemittel sowie auf den
niedrigen Zinsfuß hingewiesen:

Wie groß die Unterschiede in der Landwirtschaft
sind, das beweist die amtliche Statistik über die land-
wirtschaftlichen Betriebe. Es gab bei der Zählung
des Jahres 1895 5 556 900 landwirtschaft-
liche Betriebe; davon waren
unter 1 Hektar: 2,6 Millionen;
von 1—2 Hektar: 0,7
2—5 „ 1,01
Betriebe mit einer Gesamtfläche von über 200
Hektar waren 13 809 vorhanden. Diese 13 000
Betriebe sind als die eigentlichen Großbe-
triebe zu betrachten. Das sind wenig, und diese
wenigen Großbetriebe sind es, die den Hauptnutzen
von der Gesetzgebung der letzten Jahre ge-
zogen haben.

Dabei sind von diesen 13 000 Grundbe-
sitzen keineswegs alle agrarisch ge-
sonnen. Glücklicherweise giebt es noch Besitzer
genug, die zu vornehm denken, als daß sie aus
den Taschen der Steuerzahler leben möchten. Besitzer,
die ihre Einnahmen durch erhöhte Thätigkeit zu
steigern, das zeitweilige Minus an Preisen durch
ein Plus an Produktion auszugleichen suchen. Diese
sehen die Gefahren, die heraufbeschworen werden,
wenn einige wenige sich auf Kosten der Vielen, wenn
Vermögende sich auf Kosten der Unvermögenden be-
reichern, und sie sind deshalb nicht agrarisch.
Aber die eigentlichen Bündler trachten

danach, den Staat lediglich für ihr Standesinteresse
nutzbar zu machen. Sie sind es, welche die Be-
rechtigungsscheine für Branntwein (20
Mark für 1 Hektoliter), die Zuschüsse für Zucker
(2,50 Mark für 1 Doppelcentner), die Verschlechte-
rung unseres guten Geldes, den Zollkrieg mit der
ganzen Welt verlangen.

Auch die Handelsverträge wurden besprochen
die ja von den Agrariern auf das leidenschaftlichste
bekämpft werden.
Der Kaiser hat die Handelsverträge eine
rettende That genannt; die Agrarier nennen
sie ein Unglück. Wir glauben, der Kaiser hat
Recht.

Eine sachgemäß gehaltene Denkschrift bekräftigt,
daß die Bilanz der Handelsverträge durchaus
günstig ist.

Die Ausfuhr deutscher Waren nach dem
Auslande betrug
im Jahre 1894: 3051 Mill. M.
im Jahre 1896: 3753

Das ist eine Steigerung um 700 Millionen.
Und sie fällt in der Hauptsache auf den Verkehr gerade mit
Rußland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz
und Belgien. Dieser Export stellt ein gutes Teil
nationaler Arbeit dar. Ueber zwei Milliarden
Mark fließen an Zins, Arbeitslohn und Unternehmer-
gewinn darin. Und so hohe Werte sollte man leicht-
fertig auf Spiel setzen? Wünscht man wirklich,
daß die für den Export arbeitenden Fabriken ge-
schlossen und die Arbeiter auf die Straße
geworfen werden?

Wie will man nur die Menschen ernähren,
die jährlich der Bevölkerung des deutschen
Reiches hinzuwachsen? Deutschland hatte eine
Einwohnerzahl

von 41 Mill. im Jahre 1871
von 52 Mill. im Jahre 1895
und es wird im Jahre 1903 — bei Ablauf der
Handelsverträge — 57 Millionen Seelen zählen.

Auch der Landwirtschaft kann es doch nur er-
wünscht sein, kaufkräftige Abnehmer für ihre
Erzeugnisse zu finden. Mühte nicht gerade sie schwer
brunter Leben, wenn Hunderttausende von
Arbeitern brotlos würden? Kurz und gut, Land-
wirtschaft und Industrie brauchen die Ver-
träge so notwendig wie das liebe Brot.

Bzüglich der Marinefrage haben die Liberalen
so viel bewilligt, als ihnen notwendig erschien
und nur dasjenige abgelehnt, was ihres Graciens
zur Zeit überflüssig war. Diese Politik der
Sachlichkeit, der goldenen Mitte, welche von dem
Zubiel und dem Zuwenig gleich weit entfernt
bleibt und die Mäßigkeit auf die Steuerkraft und
Wehrkraft richtig zu verbinden sucht, werden die
Liberalen auch in Zukunft befolgen.

Unsere Ausgaben für das Landheer pflegen be-
reits 600 Millionen; für die Marine 100 Millionen
jährlich zu übersteigen. Da wird man Sparfameit
üben und die Folgen für unsere Finanzlage bedenken
müssen.

An der Landesverteidigung hat der Libera-
lismus das gleiche Interesse, wie jede andere
Partei, und an Vaterlandsliebe läßt er sich
von keiner überbieten.

In politischer Hinsicht brauchen wir die Sicher-
stellung der Volksrechte, ein freies Reichs-
gesetzgebungsorgan, die Öffentlichkeit und Mündlichkeit im
militärischen Strafverfahren, den Schutz des Wahl-
geheimnisses. In wirtschaftlicher Beziehung be-
dürfen wir einer vom Gesamtinteresse diktierten Ge-
setzgebung.

Der Landmann im Dorfe, der Kaufmann
in der Stadt, der Handwerker, der Arbeiter, der
Tagelöhner, — sie alle sind genug geschädigt
worden. Sie alle sollen wieder zu ihrem Rechte
kommen.

Die Wahlparole kann nur lauten: Gegen das
Junkertum, für Bürgertum und Bauern-
stand, für das gute Recht des Volkes!

Deutschland.

Der Kaiser erschien Donnerstag mittag in
Begleitung des Großherzogs und der Groß-
herzogin von Baden auf dem Kaiserplatze in
Karlsruhe, wo das neue Denkmal für Kaiser
Wilhelm I. errichtet ist. Hier begrüßte Oberbürger-
meister Schnegler an der Spitze des Stadtrats den Kaiser
mit einer Ansprache, worauf der Kaiser in längerer
Ansprache u. a. sagte:

„In Berlin war es eine sehr hübsche Volkss-
feste, daß jeder Arbeiter, Bürger und Soldat, der
an sein Tagewerk schritt, wenn er an dem Fenster
meines kaiserlichen Großvaters vorüberging und da
meinen Großvater am Schreibtisch erblickte, hierin
neuen Mut zur Arbeit schöpfte und mit um so größerer
Freude seinen Pflichten nachging. So möge jeder,
vornehmlich die Jugend, wenn sie an dem Denkmal
vorübergeht, in dem Standbild des großen Kaisers
eine Aufforderung zu freudiger Pflichterfüllung
erblicken.“

Eine Flagge in den Farben der
Kaiserin, blau, gelb, rot, weiß, die kürzlich vom kaiser-
lichen Großvater am Schreibtisch erblickte, gestern
von der zu Ehren des Tages flaggengeschmückten Front
des Kaiserhauses Rudolf Herzog in der Brüderstraße,
wohnt die erste Fahne in den neuerdings festgesetzten
Farben.

Unter den Glückwunschtelegrammen,
die an die Kaiserin aus Anlaß ihres Geburts-
tages gerichtet wurden, befand sich auch das folgende
des „Plattdeutschen Vereins“ Frk. Meier: „in
Griefswald:

„Du Vorbild von ein düssche Fru
für Di stahn wi in Lido un Fru,
Wi bidd'n Gott, bei mag Di geden
En rit gelegent langes Leven.“

Hierauf ließ die Kaiserin durch den Grafen v.
Keller folgende telegraphische Antwort erteilen:
„De Kaiserin seggt oelen und gnädigen Dank
für true Hart un den fründlichen Gruß,
Di sei leut dat Blatdüssche ehr Leven lang,
Druin wir juch Wünsch ehr en hartlich Genuß!“

Staatssekretär Tirpitz ist am Donner-
stag vom Großherzog von Sachsen-Weimar auf der
Wartburg empfangen worden.

Bedeutendes Aufsehen erregt ein Vor-
gang, der sich zwischen dem Kaiser von Rußland
und dem Großherzog von Baden abgespielt hat.
Der offizielle Hofbericht der amtlichen „Karlsruher
Zeitung“ vom 23. d. M. meldet:

„Die großherzoglichen Herrschaften hatten die Ab-
sicht, heute früh nach Darmstadt zu reisen, um ihren
Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland
und ihren Kgl. Hoheiten, dem Großherzog u. der Groß-
herzogin einen Besuch abzustatten. Se. Kgl. Hoheit der
Großherzog erhielt auf seine Anfrage gestern abend
die Antwort, der Kaiser habe schon über die
Tage bis zu seiner Abreise von Darmstadt
verfügt und könne die großherzoglichen Herr-
schaften daher nicht mehr empfangen.“

Die Veröffentlichung dieses Vorganges und die
schroffe Form, in der sie erfolgt, läßt darauf schließen,
daß die Ablehnung des Besuchs von dem Großherzog
als eine schwere Bruchthat empfunden worden ist
und tiefe Verstimmlung hervorgerufen hat.

Kaiser Wilhelm soll jüngst, damit einem
von ihm zweimal angeschossenen, ins Koblenz ent-
flohenen schwer kranken Hirsch der Fangschuß gegeben
werden konnte und dem Schützen so die kapitale Trophäe
— es handelte sich um einen Achtehn-Ender — nicht
entgehe, dem Beijäger auf einen Eschbaum geschossen
haben, indem er dem Manne seine Schultern zum
Klettern darbot. Der Beijäger, der dem Achtehn-
Ender von seinem erhöhten Standpunkte wirklich
den Fangschuß geben konnte, mag wohl mit heftigem
Herzlopfen die schweren Wasserstiefel auf die Schultern
des kaiserlichen Jägers gesetzt haben, und zwar umso
mehr, als der brave Grünroß sich selbst eines ziemlich
bedeutenden Körpergewichts erfreut. Das reizende Ge-
schichtchen erzählt die Zeitschrift „Witz und Spott“.

Ueber die Bedeutung des Wortes
„Hurra!“ ging dieser Tage eine längere Anekdote
durch die Blätter. Im Gegenzug dazu wird in einem
Berliner Blatt darauf hingewiesen, daß das Wort
„Hurra“ aus dem Türkischen stammt. Es ist
der Imperativ des türkischen Wortes „Urak“,
welches „töten“ heißt. Hurra heißt demnach
„tödet sie!“ Die in der Paradesformation aufge-
stellten Janitscharenkorps stießen, wenn der Feldherr
ihre Reihen abgallottierte, diesen Ruf aus, um da-
mit gleichsam ihre Schlachtlust, ihr Mordverlangen
zum Ausdruck zu bringen. Von den Türken über-
nahmen zunächst die Russen diesen Ruf, und in den
Befreiungskriegen ging er in die westeuropäischen
Heere über. Wie sinnwidrig es also ist, einen Trinf-
spruch, der auf das Wohl einer Persönlichkeit aus-
gebracht wird, mit „Hurra“ zu endigen, geht aus
obiger Erklärung hervor. Hurra ist demnach das
gerade Gegenteil von „Gott!“ Dieses heißt „er
lebe“, jenes „schlägt ihn tot!“

(Zollerhöhung auf Fahrräder.) Der
Herr Reichsfinanzminister hat den Vertretern der
deutschen Fahrradindustrie zugesichert, daß der Zoll,

Sinnsprüche.

Vaterland ist kein Wort, das etwa die Phantasie
sich geistig zu verschöneren; es ist ein Wesen, dem man
Opfer bringt, dem man sich wegen der Sorgen, die es
uns macht, jeden Tag inniger anhängt, das man er-
schaffen hat unter großen Anstrengungen, das man erzieht
unter Bemühungen und das man eben so sehr um
dessewillen liebt, was es uns gekostet als um das,
was wir von ihm hoffen; jeder Angriff auf das Vater-
land ist nur ein Mittel, die Begeisterung dafür zu ent-
flammen.

Roland.

Glück ist wie ein Sonnenblitz.
Erst wenn es vergangen,
Erst in Leid und Bangen,
Denkt ein Herz und sieht es klar,
Daß es einmal glücklich war.

Martin Greif.

Bis in den Tod getreu.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen von F. D. o. l. c.

(Nachdruck verboten.)

Durch den im glühenden Sonnenlicht ruhenden
Bergwald schallte Axtschlag, das Kreischen einer Säge,
und hier und da weckte ein rauschender Fall, von
dem Strahlen zerplitterten Holzes begleitet, das Echo
in den gegenüberliegenden, schroffen Wänden.

Auf dem Schlagplatze lagen Bäume gefällt kreuz
und quer; von dem einen nur noch der Stumpf, der
nackte Stamm; andere ächzten eben unter den wichtigen
Axtschlägen der Holzknichte, die das Geäst abhackten.
Bereits in gleich lange Stücke zerschnittene waren die
steile Berglehne hinabgerollt und sammelten sich unten
in wirrem Haufen.

Von unten herauf ertönte der Axtschlag des Klebers,
der mit dem Keil die Blöcke spaltete, von oben das
Kreischen der Säge, welche zwei Holzknichte automatisch
hin und her bewegten. Es waren stämmige Burschen;
aus dem groben Hemde blickte die braune Brust;
kurze Lederhosen, unzählige Male mit grobem Zwirn
gestrichelt, in allen möglichen Farben spielend, in denen
das ursprüngliche Schwarz kaum mehr zu erkennen
war, bedeckten das Bein bis ans Knie, das dunkel-

„Obacht, Franzl!“ rief jetzt der größere der beiden,
eine wahre Himmelsfackel. „Die Keil“ her und tran-
dem Tropfen!“ Dabei sah er prüfend in den
Wipfel des Baumes. „Wenn er über 'n Stod 'nein-
rennt, kann's dir an Fuß abschlag'n.“

Der Angelpöcher, ein hübscher, wohlgebauter
Mann mit dunklem Kraushaar, folgte dem Rat und
holte die eisenbeschlagenen Keile. Mit wichtigen Giebeln,
deren Echo die Wände drüben scharf widerhallten,
trieb er sie in den Spalt ein. Zuerst neigte der
Baum sich langsam; dann fürzte er, die Luft durch-
schneidend, mit einem dumpfen Knack zu Boden.

„So, den hält'n wir!“ sagte Franzl tief auf-
atmend und sich mit der Hand den Schweiß vom
Gesicht und den durchdringenden Haaren wischend. „Jetzt
rauf'n wir aber a kleins bissl aus, mein' ich; ich bin
ganz berlag! Herrgott, wär' das eine Wohltat,
wenn man jetzt a frische Maß Bier hät'! Meinst
net auch, Urbi? Gei! mein' ganzen Wochenlohn thät
ich hergeb'n dafür.“

„Mußt dir dein' Durst schon aufspär'n auf'n
Sonntag!“ lachte Urbi, sein Tabaksglas hervorholend
und eine tüchtige Prise nehmend. „Da kommt aber
nachher viel z'samm' und 's Lösch'n wird a harte
Arbeit sein.“

„Was kannst mach'n, wenn d' a ausgepöchte Gurgel
und a weiße Leber hast?“ senzte Franzl. „I bin
halt amal a so! Wo unser Herrgott 'n Arm raus-
streckt, da reißt's mich 'nein.“

„Aber, Franzl,“ unterbrach ihn Urbi, plötzlich
ernst werdend, „schau, wo kommst denn hin, wenn
d' alle Sonntags, dein' hart verdientes Wochenlohn
in Rauch aufgeb'n laßt? Sollt's doch auf deine
alten Täg' auch denken und dir a paar Markl
z'samm' spar'n.“

„Ja, das wenn i könnt“, lachte Franzl, „so solld
wenn i sein könnt' wie du, nachher wär's freil' recht.
Du rauchst net, du trinkst net, du spielst net —
tanzen, glaub' ich, thut's auch net; da mußt dir ja
schon bald ein' halbeten Bauernhof z'samm' g'spart
hab'n. Is's denn wahr, was i läuten hab' hör'n,
daß d' bald heiraten willst?“

„Freilich!“ nickte der Riese und sein unschönes Ge-
sicht strahlte förmlich vor Vergnügen. „Weißt, meine
Brant is die Wingerer-Weib, a hübsche'r Dämbel.
Sie lebt bei ihrer Mutter, die a klein's Gänsl hat

derspart und so woll'n wir's halt in Gott'snam mit-
einander probier'n. In ein' Viertelsjahr, den' ich,
soll d' Hochzeit sein.“

„So, so,“ lachte Franzl. „No, da gratulier'
i halt! Wirft mich wohl auch einlab'n zu der
Hochzeit!“

„Kannst ja glei' morgen mitgeh'n, wenn d' magst“,
schmunzelte Urbi. „Da können wir uns den ganzen
Sonntag bei meiner Weib aufhalten und freuzfidel sein.
Es soll dich g'woß net reu'n, und dein' Geldbeutel
is' 's auch g'hinder, als wenn d' den ganzen Tag im
Wirtshaus 'rumfährst.“

„Es gilt!“ rief Franzl, vergnügt die Hand des
Kameraden schüttelnd.

Beide kehrten hierauf wieder zu ihrer Arbeit zurück
die nun nicht mehr unterbrochen wurde, bis endlich
die erledigte Feiertunde schlug.

Es war Abend geworden; die Felswände drüben
erglänzten im roten Licht und über dem Thale lagerten
blaue Schatten. Die Holzknichte saßen vor der Thür
der Bretterhütte und trachten sich ihr Abendbrot. Franzl
machte sich einen tüchtigen Schmarrn zurecht, während
Urbi in einem dicken Mehlsbrei rührte, daß der Schweiß
ihm auf der Stirn stand. Nach dem Essen kroch
Urbi ins Heu; Franzl aber trat noch einen Augen-
blick vor die Hütte, blickte zum Sternenhimmel, der
in erhabener Höhe über den Berggipfeln sich spannte,
empor und fandte einen Aufschrei hinaus in die Nacht.
Dann kehrte er in die Hütte zurück und suchte eben-
falls sein Lager auf.

Der Mond war bereits hinter die Felszacken hin-
untergegangen, und ein frischer, kalter Lusthauch
schauerte tagverfündend vor der Sonne einher, als
Urbi und Franzl von ihrem harten Lager aufsprangen
und sich anschliefen. Toilette für den heutigen Tag
zu machen. Urbi war bald damit fertig. Franzl
aber schien sich von dem kleinen Spiegel, vor dem
er stand, nicht lösen zu können; er beugte sich
nach allen Richtungen, um seine Gestalt ganz in dem
kleinen Glase erblicken zu können. Vom grünen Hute
der auf seinem schwarzen Kraushaar saß, wehte ein
mächtiger Gensbart, und die kurze graue Zoppe mit
grünem Saumverstoß legte sich kragenlos auf das
weiße, vom grünen Hosenknopf gekreuzte Hemd; die
kurzen Kniehosen stiegen von grünen Stidereien;
zierlich gemusterte Wadenstrümpfe und herbe Bra-

„Bist scho' schön!“ schmunzelte Urbi mit gut-
mütigem Spott. „Nach' nur amal weiter jett, sonst
kommen wir grab' hinunter ins Dorf, wenn die Kirch'
aus is! Und wenn mich d' Weib und ihre Mutter net
in der Kirch' seh'n thäten, könnt' ich mich auf eine
schöne Straßpredigt g'fakt mach'n.“

Er verließ die Hütte; Franzl aber nickte noch
einmal seinem Spiegelbilde zu und folgte dann Urbi
den Berg hinunter.

Lustig plaudernd gingen die beiden durch den
schattigen Wald. Freudlich bligte die Sonne durch
die Wipfel der Bäume; der Morgenwind bewegte die
Zweige und warf funkelnde Taupfropfen nieder ins
Gras. Aus den Büschen tönte Vogelklang. Zamm-
könige schlüpfen, wie Grillen zirpend, durch das am
Boden liegende Astwerk; zuweilen hüpfte ein Gäslein
über den Weg, oder ein aufgeschrecktes Reh eilte in
toller Flucht dem schützenden Dickicht zu.

Ehe die beiden es merkten, waren sie schon unten
im Thal angelangt. Von allen Seiten bewegten sich
geputzte Landleute gegen das Dorf zu, dessen Häuser
aus einem Wald von Obstbäumen herauslängten. In
der Kirche läutete es schon zum Amt. Rasch eilten
sie durch die Dorfstraßen und traten in das Gotteshaus.

Auf der Emporkirche, wo die jungen Burschen
waren, fanden Urbi und Franzl gerade noch ein Plätzchen,
von welchem aus sie auf den Feststuhl sehen konnten, in
dem Weib und ihre Mutter knieten.

„Siehst die da dremt“, die unterm heiligen Sebastian
kniet, die is 's!“ flüsterie Urbi dem Kameraden ins
Ohr. „Sag' selber, ob sie net hübscher is!“

Franzl nickte stumm mit dem Kopf und blickte
unverwandt nieder auf das schöne Mädchen, das die
Augen selten vom Gebetbuche, das sie in der Hand
hielt, aufschlug. Er war so ganz ins Schauen ver-
sunken, daß er weder auf das Gesäuseln des Kameraden
noch auf die Worte des Predigers achtete, dessen
sonore Stimme in monotonen, rhythmischen Wellen
an die weißen Kirchenwände, an die Ohren der Zu-
hörer schlug.

(Fortsetzung folgt.)

Die Brüsseler Ausstellung ergibt für
ihre Veranstalter bis jetzt 300.000 Franks Verlust.
Derselbe ist aber dadurch gedeckt, daß die Regierung
sich verpflichtet hat, für einen Zeitraum von 10 Jahren

welcher gegenwärtig 2 Mt. beträgt, auf ausländische, auf 20 Mt. erhöht werden soll. Und zwar kann dies ohne Verletzung der Verträge desbald geschehen, weil England und Amerika die deutschen Fahräder unter der Tarifposition „Fahrzeuge“ mit einem hohen Zoll (50 bis 60 Mt. per Stück) besteuern, während die ausländischen Fahräder bei uns unter der Position „Eisen und Stahl“ bisher mit dem oben genannten sehr niedrigen Zolle belegt wurden.

Zur Versorgung der Infanterie mit neuen Gewehren des alten Modells 88 schreibt die „Köln. Ztg.“, alle Depots seien mit diesem Gewehr überfüllt. Der auf Millionen sich belaufende Vorrat reiche für jeden Ernstfall. Nachdem dieser Bestand erreicht worden, habe man die Fabrikation in allen Gewehrfabriken eingestellt. Zu der Tatsache, daß in der Armee soeben von der Gewehrprüfungs-Kommission in Spandau eingehende Versuche mit einem neuen Gewehr kleineren Kalibers gemacht worden sind, sei zu bemerken, daß diese ganz neuen Gewehre, etwa 3000 Stück, in einer Privatfabrik bestellt wurden, deren Begründer und erster Leiter als Erfinder der Waffe gilt. Inzwischen steht die Einführung der Waffe trotz der günstigen Ergebnisse der Versuche nicht in fester Aussicht.

Drei interessante Briefe. Die von einem Vertriebenen des verstorbenen **Bayerkönigs Ludwig II.** an einen Hofrat, einen anderen Vertriebenen des Königs gerichtet worden sind, veröffentlichten Münchener Zeitungen. Der Inhalt dieser Briefe wirkt nicht nur helles Licht auf die Gemüthsart, die der bayerische König seinen hohen Verbündeten in Preußen und dem Preussentum überhaupt entgegenbrachte, sondern er gestattet auch einen Blick hinter die Kuliszen des Hofisch-offiziöser Preussens. Wir geben die interessierenden Stellen der Briefe nachstehend wieder:

In dem ersten Briefe aus dem Jahre 1871 heißt es:

In letzter Zeit haben Majestät öfters die Münchener Zeitungen, u. a. auch die neuesten Nachrichten, Süddeutsche Presse z. gelesen, und gefunden, daß diese Blätter sich meistens mit dem deutschen Kaiser und Kronprinzen beschäftigen, in überauswärtiger Lobhudelei Weise über diese schreiben, während von Majestät nur vorübergehend, oder auch gar nicht Erwähnung geschieht. Majestät nehmen nun fest an, daß diese Zeitungsredakteure im preussischen Solde stehen, und daß eigens von der preussischen Regierung bezahlte Korrespondenten angestellt sind, die die Aufgabe haben, die Münchener Blätter mit solchen schädlichen Artikeln zu füllen. Majestät lassen nun an Herrn Hofrat die Frage stellen, ob es nicht möglich sei, mit Geldmitteln aus der königlichen Kasse eine kleine Anzahl tüchtiger Männer anzustellen, denen die Aufgabe ertheilt werde, die allerhöchste Person gebührend in der Presse zu vertreten, und zu machen, daß der Name des Königs öfters, und gut klingend, von der Bevölkerung gelesen werde. Diese Männer hätten ferner dafür zu sorgen, daß allenfalls von Majestät, oder vom Kabinette ausgesandene Artikel in bestimmte Blätter ausgenommen würden, und die schlechten preussischen Tendenzen zu schwächen. Hierüber möchten Herr Hofrat sich ausprechen und recht bald antworten.

Der zweite Brief stammt aus dem Jahre 1873 und lautet: „Hohenhausen, 15. 1. 73. Euer Hochwohlgeboren! Sehr geehrter Herr Hofrat! Erhalten hiermit von Seiner Majestät dem Könige folgenden Auftrag: Herr Hofrat möchten dem Herrn Oberleutnant von Sauer sagen, es sei der Wille des Königs, daß sich dieselbe sogleich zu Ihrer Majestät der Königin (Mutter) begeben und Allerhöchste Verleihen auf schonende Art beibringen, daß Ihre Majestät in Gegenwart des Königs nie mehr über Politik sprechen, gar nicht aber sich lobend über „Preußen“ äußern möge.“

Der dritte Brief lautet: praes. 11. 9. 76. Mittags 11 Uhr. Euer Hochwohlgeboren! Seine Majestät lassen die von Schanden aus Geschiedene und erst kürzlich in Erinnerung gebrachte Angelegenheit, Herrn Hofrat recht ans Herz legen; Herrn von Sauer sollen Euer Hochwohlgeboren gänzlich aus dem Spiel lassen und ihn in keiner Weise zu Rate ziehen, da Seine Majestät kein Vertrauen auf Herrn Staatsanwalt haben, und ihn anregen, daß Herr Dr. Sauer unter das Publikum bringe, jedoch nicht durch die Zeitungen, sondern mündlich, daß Seine Majestät unangenehm berührt, überhaupt sich nicht schide, daß bei Festlichkeiten immer das erste Hoch auf Se. Majestät der König von Preußen und ein zweites erst auf den eigenen Landesherren ausgesprochen werde. Herr Dr. Sauer soll Sorge tragen, daß dieses endlich einmal abgeschafft werde, Herrn v. Sauer aber in keiner Weise darüber sprechen. (Der Rest des Schreibens ist ohne politisches Interesse.) Aenderhof, den 10. September 1876. (Unterschrift.)

Der Abg. Liebmacht schreibt dem Leiter der Partei „Pet. Republ.“, er werde seine vier Monate Gefängnis trotz der Härte der preussischen Gefängnisordnung ruhig ertragen, an dergleichen kleine Unfälle sei er gewöhnt. Die Taktik des deutschen Sozialismus bleibe der Formel getreu: „Für den Militarismus keinen Mann, keinen Pfennig.“ Es sei nicht wahr, daß in der Partei der Opportunismus siege.

Ausland.

Großbritannien.

Dem Stadtrat von Manchester erstattete in der letzten Sitzung die Abordnung, die zum Besuche technischer Schulen und Fabriken nach Deutschland und Oesterreich gesandt war, Bericht über die Ergebnisse ihrer Reise. Die Mitglieder der Abordnung äußerten sich dahin, die britische Arbeiterbevölkerung sei im Vergleich mit den intelligenten Handwerkern in Deutschland als halbwild zu bezeichnen; sie hätten in Deutschland Dynamomaschinen gesehen, die viele übertrifft, und es bestähe kein Zweifel mehr, daß England in seinem internationalen Handel mit Maschinen reichend zurückgehe.

Dieser alarmierende Bericht der Kommission von Manchester, der ersten Industriestadt des Vereinigten Königreichs, ist ein neues, überaus rühmliches Zeugnis für die Tüchtigkeit der deutschen Gewerbetreibenden und Arbeiter, das um so wertvoller ist, je widerwilliger es begreiflicherweise erteilt worden ist.

Spanien.

Aus Madrid wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphisch: Die Absendung neuer amerikanischer Freirentierschiffe nach Cuba verschlechtert erheblich die spanisch-amerikanischen Beziehungen. Im geistigen Ministerium schlugen mehrere Minister die Absendung einer großen Note

Die Regierungsblätter erklären, die offene Unterstützung des cubanischen Aufstandes durch Nordamerika verletze die Durchführung der Autonomie. Die Lage ist wieder sehr gespannt.

Türkei.

Der Gouverneur von Kreta ist jetzt endlich ernannt. Die Wahl der europäischen Mächte ist auf den aus Lugzburg stammenden Obersten Schaffer gefallen. Gleichzeitig ist beschlossen, daß die Insel Kreta vollständige Autonomie unter Oberhoheit des Sultans erhält.

Amerika.

Einführung der Goldwährung in den Vereinigten Staaten von Amerika. Ein Telegramm des „Wolffschen Telegraphenbureaus“ meldet folgendes:

Der „Times“ wird aus New-York vom gestrigen Tage berichtet, die amerikanische Regierung habe jetzt nur zwei Wege vor sich, freie Silberprägung oder Goldwährung. Sie entscheide sich für die Goldwährung und erwäge bereits finanzielle Maßnahmen, die bestimmt seien, einige Fehler des gegenwärtigen Systems zu beseitigen. Die Blätter der republikanischen Partei gaben zu, daß der Bimetallismus eine verlorene Sache sei.

Die „Frei. Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Nachricht ist zu gut, als daß wir sie sogleich vollen Glauben schenken könnten. Wichtig ist es, daß der Bimetallismus eine verlorene Sache ist und daß die Nordamerikaner nichts Besseres thun könnten, als zur Goldwährung überzugehen.

Westfalen und Rheinland.

Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 140 Jahren am 26. Okt. 1757 ist der Reichsfreiherr von und zum Stein auf der Burg zum Stein bei Nassau an der Lahn geboren. Im preussischen Staatsdienst feierte 1780 war er es vor allen anderen, welcher die Wiegegeburt Preußens und Deutschlands mit klarem Blick und fester Hand betrieb und bereits 1807, nach dem tiefen Fall Preußens, die ersten Anstalten zur Befreiung vom Joch des französischen Eroberers traf. Er erregte Napoleons Jörn derartig, daß er nach Ausland flüchten mußte, lebte aber mit Deutschlands Erhebung nach Preußen zurück und erwarb sich nun durch tüchtige Verwaltung im Innern und Aufstellung zahlreicher Jeeherren gegen den äußeren Feind hohe Verdienste. Am Wiener Kongreß nahm er besonders an den Verhandlungen über die deutsche Frage teil. Später beteiligte er sich nicht mehr an politischen Leben, weil er sich, als freilebender Mann, nicht in die hereinbrechende Reaktion finden konnte. Sein „politisches Testament“, in welchem er die Grundzüge der Staatsverwaltung niederlegte, hat weitgeschickliche Bedeutung gewonnen. Er starb 1831. In Nassau und Berlin sind ihm Denkmäler gesetzt worden.

Am 27. Oktober 1728 ist der berühmteste englische Seefahrer James Cook geboren, ein Mann, dem man einen Columbus und Magellan an die Seite stellen kann. Sein ganzes Leben, von seinen jungen Jahren bis zu seinem im Kampfe mit den Wilden auf Hawaii erfolgten Tode ist angefüllt mit Entdeckungsthaten in die verschiedensten Gegenden. Das größte Verdienst hat er sich um die Entdeckung der australischen Inselwelt erworben und erst durch ihn und seine Forschungsreisen ist es gelungen, den Kontinent Australien richtig zu bestimmen. Er drang auch weiter als je irgend wer vor ihm oder nach ihm am südlichen Eismeer, bis zum 71. Breitengrade vor und machte wichtige Reisen im nördlichen Eismeer. Durch seine Reisen wurde die ungeliebte Frage, ob der Kontinent die Wasserfläche in der Ausdehnung überwiege, zu Gunsten der letzteren entschieden. Cook nimmt unter den großen Entdeckungsfahrern einen ersten Platz ein.

Vor 30 Jahren am 28. Okt. 1867 kam die französische Flotte unter Admiral Gueydon im Hafen von Civita Vecchia an. Noch einmal gelang es mittels der französischen Hilfe die bereits drohende Gefahr des Verlustes des Kirchenstaates vom päpstlichen Stuhle abzuwenden. Garibaldi mußte sich vor den französischen Truppen zurückziehen und ward geschlagen. Napoleon hatte lange gezögert, dem Papste die Hilfe zu senden, und als er es schließlich that, geschah es auch nur zur Verfolgung selbstthätiger Interessen. Indes war die augenblickliche Unterstützung umsonst; denn bereits wenige Jahre später erfüllte sich das Schicksal des Kirchenstaates.

Unter den schmachvollen Liebergaben der Festungen im Jahre 1806 und 1807 nachdem das preussische Heer von Napoleon besiegt worden war, nimmt die Liebergabe von Stettin am 29. Oktober 1806 einen ersten Platz ein. Der 51jährige General von Romberg übergab die Festung einem von Murat vorausgeschickten Korps leichter Kavallerie auf die erste Anforderung, obgleich die Stadt 5000 Mann Besatzung, 150 Kanonen und genügende Vorräte hatte. Napoleon geriet über diese Feigheit so sehr in Verwunderung, daß er seinem Schwager schrieb, er werde am Ende noch sein schweres Geschick einschmelzen lassen, da man in Preußen Festungen mit Säuren erobern könne. Wie mit Stettin ging es in vielen anderen Festungen, wo pflichtvergessene Kommandanten die Treue brachen.

Camen, 27. Oktober. Der Tag für die diesjährigen Stadtvorwahlen ist nunmehr vom Magistrat auf den 15. November festgesetzt. Es sind bei denselben im ganzen für 5 Stadtvorwahlen (2. n. 3. Abteilung je 2, 1. Abteilung 1) neu resp. Ergänzungswahlen vorzunehmen. Die Namen der ausscheidenden resp. bereits ausgeschiedenen Herren sind:

- III. Abteilung
Herr Blömm
Direktor Hohenbühl
II. Abteilung
Herr W. Reinhard
Kaufm. F. Flor
I. Abteilung
Herr L. Reinhard

Die Zeit, welche für Agitation z. noch zur Verfügung steht, beträgt nur noch 2 1/2 Woch. Es ist mithin eine kurze Spanne Zeit bis zu den Tagen, welche für unser ganzes Gemeinwesen von größter Wichtigkeit sein werden. Hoffentlich wird die Zeit von geeigneten Wahlkommissionen noch genügend ausgenutzt und seitens solcher bald mit geeignet erscheinenden Kandidaten an die Öffentlichkeit treten.

Camen, 27. Okt. Einen verwegenen Einbruch haben Spitzbuben vergangene Woche in dem benachbarten Berne ausgeführt. Das Opfer derselben war der Kaufmann Markus, unter dessen Warenbeständen sie ganz gehörig, man sagt für mehrere hundert Mark, ausgeräumt haben. Ihren Weg haben die Spitzbuben durch das Fenster genommen, dessen Laden sie ausgehoben und an dem sie die Scheiben mit Hühlerfingern von Schmutz eingedrückt haben. Das Glück ist dem Gefindel hold gewesen, denn es hat kein unglückliches Sandwerk völlig unbemerkt ausgeführt. Hoffentlich gelingt es aber noch nachträglich auf ihre Spur zu kommen.

Camen. Die Klagen über den Wagenmangel auf den preussischen Eisenbahnen werden immer lauter und dringender. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Eilen geschrieben: Wegen W a g e n a n g e l s mußte heute vormittag auf einer großen Anzahl Züge ein Verbot erlassen werden. Aus demselben Grunde können nur drei Viertel des Verkehrs bewirkt werden. Aus Sachreisen wird berichtet, daß bei weiterer Andauer des Wagenmangels im Winter eintreten werde. Der Ausfall der Bergarbeiter Belgiens werde dann eine Kohlennot schaffen, wie sie nie dagewesen sei.

Camen. Einmalig des Heberwinters der Schwalben hört man manchmal die Meinung äußern, daß es in diesem Winter gar keine Schwalben gegeben habe.

sich dort ständig auf, bis die Zeit herannah, wo sie wieder zu uns zurückkehren können. Dem ist aber keineswegs so. Die Schwalben nisten nicht im Süden, sondern in Europa, wo sie daher auch ihre Nester bauen. Der italienische Marine-Beauftragte, einer der wenigen Überlebenden der Expedition Voltegas, berichtet, er habe im Winter 1896/97 an den Ufern des Stephanie, des Adolphs- und des Königin Margherita-Sees Scharen von Schwalben herumfliegen sehen. Der dortige Reichthum an Insekten giebt ihnen mehr als genügende Nahrung, und unter dem Dach der üppig gedeihenden Pflanzen finden sie hinreichenden Schutz und Unterkommen.

Camen. Gewarnt wird von dem Herrn Regierungspräsidenten vor einer von der Privat-Anstalt „Villa Christina“ bei Siedingen in Baden angebrachten Anweisung zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit und ohne Vorwissen des Kranken. Die genannte Anstalt sendet den Vertriebenen, die sich an sie wenden, verschiedene Arzeneimittel, die nach den Untersuchungen des Ortsgesundheitsrats zu Karlsruhe nicht nur ohne Einwirkung auf das gedachte Leben sind, sondern auch zu einem Preis abgegeben werden, der dem wahren Wert derselben nicht im Entferntesten entspricht.

Camen. Was für Einrichtungen sollen in Gemäßheit eines Erlasses des Ministers für öffentliche Arbeiten nunmehr auch in den durchgehenden Wagen dritter Klasse für D-Züge angebracht werden. Die Einrichtungen werden bei Gelegenheit größerer Reparaturen an den in Frage kommenden Wagen dritter Klasse ausgeführt werden.

Camen. Das Verhalten der Schaufenster an Sonn- und Festtagen war bisher in vielen Provinzen nur während der Kirchenstunden vorgeschrieben worden. Neuerdings ist aber, und zwar zuerst in der Provinz Westfalen, angeordnet worden, daß die Schaufenster während des ganzen Sonntags verhängt sein müssen, was in fast allen Provinzialstädten große Aufregung verursacht hat, weil gerade der Sonntag von der Bevölkerung am meisten benutzt wurde, um die ausgestellten Sachen in den Schaufenstern in Augenschein zu nehmen. Nun wird bekannt, daß es sich bei dieser Verordnung um eine neuerdings erlassene Ministerialverfügung handelt, die für die ganze preussische Monarchie in Anwendung gebracht werden soll, und zwar fügt sich diese Verordnung auf ein Gesetz vom Jahre 1883.

Camen. Zur Bekämpfung der Weinsäufungen hat der preussische Minister angeordnet, daß eine möglichst scharfe Kontrolle der Weine, namentlich aus solchen Gegenden kommend, stattfinden sollen, welche zu Schleuderpreisen verkaufen, oder welche des Ankaufs von Treibern, Posten und ähnlichen Artikeln in größerer Menge verdächtig erscheinen. In gleicher Weise sollen alle Weinsäufungen, sowie die zur Ausfuhr bestimmten Weine beaufsichtigt werden. Durch die Polizei sollen zu diesem Zweck von Zeit zu Zeit Proben den genannten Stellen entnommen werden, um darüber festzustellen, ob die Weine den gesetzlichen Anforderungen entsprechen oder nicht.

Camen. (Anstaltspostkarten für die Armee.) Die neueste auf dem Gebiete der Anstaltspostarten-Industrie aufgetauchte Idee, der unser Kaiser großes Interesse entgegenbringt, ist, für jede deutsche Garnison eine Postkarte zu schaffen, die mit Ansichten der betreffenden Festungen, militärischen Monumenten und sonstigen, den jeweiligen Truppenteilen angehenden Objekten, sowie mit Wappensteinen von Kanonen, Wägen zc. geschmückt ist. Die Idee ist bereits gelegentlich geäußert. Die Ausführung der Karten wird die Chronolithographische Kunstanstalt von J. Wiesler in Berlin besorgen. Unsere Offiziere und Soldaten werden also künftig — wann die Karten herauskommen werden, ist wegen der vielen Vorbereitungen, die die Sache verursacht, noch nicht zu sagen — ihre eigenen Anstaltspostkarten zur Verfügung haben, wenn sie ihren Lieben in der Heimat oder Verwandten und Bekannten einen „Gruß aus der Garnison“ senden wollen.

Camen. (Bergarbeiterversammlung.) Im großen Saale der „Hobersburg“-Dormund tagte gestern Vormittag eine von etwa 500 Personen besetzte Bergarbeiterversammlung, in welcher folgende Resolution einstimmig zur Annahme gelangte:

„Die heutige Versammlung erklärt: Die Nichtanerkennung der Arbeiterforderungen seitens der Gewerkschaften läßt wieder mal klar sehen, daß die Arbeiter nicht als gleichberechtigter anerkannt werden sollen. Wogin die Zurücksetzung führt, das lehrt der Streik von 1889 und 1893. Die Versammlung trägt den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung indem sie auspricht: „Mit Macht kann Macht begegnet werden. Nur die Ausbreitung der Organisation kann dem Arbeiter Macht verleihen, nur die Kraft der Vereinigung ist imstande, den Bergmann zu seinem vollen Rechte als Mensch und Staatsbürger zu verhelfen. Die Versammlung gelobt, unabhängig dem Verband neue Kämpfer aufzuführen, sobald durch die Zeit die Einzelkraft erfordert und die Vergleiche geschlossen für ihre berechtigten Forderungen eintreten können.“

Dormund. (Wiederherstellung des Dormunder Rathauses.) Der Provinzialausschuß, welcher nach dem Dekretationsgesetz berufen ist, zur Erhaltung solcher Altertümer, die einen künstlerischen oder historischen Wert haben, beizutragen und dessen Verfall zu verhindern, hat in der Sitzung vom 27. Oktober, die unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialpräsidenten stattfand, die Wiederherstellung des Rathauses als dem ältesten in Deutschland noch erhaltenen, in künstlerischer Beziehung ganz hervorragenden Bauwerk an dieser Art. Mit dieser namhaften Bewilligung sind die auf die Erhaltung und den Wiederaufbau des alterthümlichen Gebäudes gerichteten Bestrebungen ihrer Verwirklichung wieder ein gut Stück näher gerückt. Durch freiwillige Beiträge sind bis jetzt angebracht 120000 Mark.

27. Okt. (Günstige Geschäftslage der Nachbarkreise.) Annener Gußhahlfabrik. Der Jahresbericht der Annener Gußhahlfabrik spricht sich höchst günstig über die Geschäftslage des verfloßenen Jahres aus. Als Dividende gelangen 8 pCt. zur Verteilung. Gußhahlfabrik Witten. Der Geschäftsbericht für 1896/97 kann über ein glänzendes Ergebnis des Betriebes berichten, der erzielte Rohgewinn von 813235 Mt. (i. B. 475635 Mt.) geteilt die Verteilung von 10 pCt. Dividende (7 1/2 pCt. i. B.).

Wiederherstellung der Hütte. Nach dem Geschäftsbericht für 1896/97 betrug der Rohgewinn 417938 Mt. (i. B. 135049 Mt.). Nach bedeutenden Aufwendungen verbleibt ein Reingewinn von 178742 Mt., aus dem 6 pCt. Dividende werden sollen.

28. Oktober. (Erlochen.) Am verf. Sonntagabend ist an der Ecke der Stein- und Marschallstraße der 41 Jahre alte Dreher Karl Adler erlochen worden. Die Leiche, mit einer Schenkung in der Brust, wurde an der bezeichneten Stelle gefunden und von einem Polizeibeamten in die Leichenhalle geschafft. Die Mordtaten ergrieffen nach vollbrachter That sofort die Flucht und haben auch bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Der Erloche wird als ein ruhiger und braver Mann geschildert.

Gegen 3 Urtheilungen der letzten Schwurgerichtstagung Revision angemeldet. Vor dem letzten Schwurgericht wurden bekanntlich in der Anlage gegen Kreis und Genossen wegen Verbrechen gegen das feindliche Leben drei Angeklagte freigesprochen und nur die Ehefrau Kreis zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil ist sowohl seitens der königlichen Staatsanwaltschaft wie auch, soweit es die Ehefrau Kreis betrifft, seitens der Verteidigung die Revision angemeldet worden. Ebenso ist von der Verteidigung die Berufung gegen das schwurgerichtliche Urteil in Sachen des Zinkbitterarbeiters Dargel, der wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, die Berufung angemeldet. Da auch in Sachen der Ehefrau Sammerich, wie schon mitgeteilt, die Revision eingelegt ist, wird das Reichsgericht sich nunmehr mit drei Angeklagten aus der letzten Schwurgerichtstagung zu befassen haben.

28. Okt. (Gemeinderatsitzung.) In der am Freitag stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde das Gesetz des landwirtschaftlichen Ortsvereins um Anstellung eines Feldbüters abgelehnt mit der Begründung, daß hierzu kein Anlaß vorliege und dann auch der im vor. Jahr bewiesene Polzeitergent ausreichte die Funktionen eines Feldbüters auszuüben verpflichtet sei. Sodann wurde ein Schreiben der Provinzial-Begehungskommission zur Kenntnis der Gemeindevorordneten gebracht, inbald dessen der Hellweg in der Gemeinde Affeln nicht eher übernommen werden würde, bis die vorhandenen Gräben zugewölbt, die Trottoire mit Bordsteinen versehen und die Rinnen gepflastert seien. Sodann mußte sich die Gemeinde Affeln verpflichten, die Hälfte der Kosten für die fernere Instandhaltung bezw. Neupflasterung des Hellweges zu tragen. Man war einstimmig der Ueberzeugung, daß unter den gegebenen Verhältnissen es für die Gemeinde Affeln vorteilhaft sei, den Hellweg selbst zu behalten. Versammlung lehnte daher das Ansuchen der Provinzial-Begehungskommission ab und beauftragte den Gemeindevorsteher Schulte das Weitere zu veranlassen. Zum Schluß wurde noch einigen Gesuchen um Erlass der Steuern stattgegeben.

28. Okt. (Verschiedenes.) Die Polizei kontrolliert jetzt strenger, ob die Bestimmungen betreffend der Sonntagsruhe auch genau befolgt werden. So fand auch am vergangenen Sonntag nachmittag durch einen Polizeibeamten eine Revision statt, welche eine Menge von Uebertretungen zu Tage förderte. Sehr viele Ladenbesitzer mußten aufgeschrieben werden, welche ihre Schaufenster nicht geschlossen resp. ausgeräumt hatten.

Der kleine Knabe, welcher in der Bahnhofsstraße gefunden war, gehörte einer Dormunder Familie an. Mit Hilfe der Polizei konnten die Eltern von dem Aufenthalt ihres Kindes benachrichtigt werden und daselbst noch am Sonnabend wieder zurückgehalten.

Zu der Bellinghoferstraße kam es zu einer Schlägerei, welche einen blutigen Ausgang nahm. Ein Weiber brachte mit seinem verhängten Instrument einem Gegner mehrere erhebliche Verletzungen am Kopfe bei. Hoffentlich erhält der Bürge dafür eine exemplarische Strafe.

Der Güterbahnarbeiter Giers wollte ein ca. 2 Zentner schweres Faß Bier verladen, dieses kippte über und traf den Mann so unglücklich, daß der linke Fuß desselben zerquetscht wurde. Nach Ueberlegung eines Notverbandes wurde der schwer Verletzte in das fath. Krankenhaus geschafft.

Am Samstag morgen kam in schnellstem Tempo ein Wagen durch die Friedrichstraße gefahren. Ein kleiner Knabe, welcher nicht schnell genug die Straße überqueren konnte, wurde zu Boden geschleudert und überfahren. Derselbe trug an Armen und Beinen Verletzungen davon. Hoffentlich gelingt es, den Fuhrmann, welcher sich nicht einmal um sein Opfer kümmerte, zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen.

Tot im Bette aufgefunden wurde gestern ein Koffgänger der Witwe Kuhlengerth in der Bienenstraße namens Joseph Gutwirth. Geund und munter begab er sich am Samstag abend mit seinem Schlafkollegen zu Bett. Eine halbe Stunde später verlangte er nach Wasser, welches ihm auch gereicht wurde, und ist dann wieder eingeschlafen. Sein Schlafkollege wollte ihn gestern morgen aufwecken und rief ihn bei Namen, erhielt aber keine Antwort. Beim genannten Nachsehen bemerkte derselbe nunmehr, daß Gutwirth schon ganz starr und kalt neben ihm lag. Es wurde gleich ein Arzt hinzugerufen und wurde als Todesursache Herzschlag konstatiert.

28. Okt. (Strafhammer am 23. Okt.) Der Tierquäler hat sich der jugendliche Bergmann Heinrich Butterweg vom höchsten schuldig gemacht, indem er in der Grube der Zeche „Glückauf Teich“ mutwilliger Weise ein Pferd mit einem „Memppinn“ warf, dieses aber so unglücklich traf, daß dem Tiere ein Auge auslief. Es handelte sich um ein wertvolles Pferd des Unternehmers Ernst von Cuper, der Wert des Tieres ist infolge des Verlustes des Auges von 850 Mt. auf etwa 500 Mt. herabgeschätzt worden. Der junge Bürsche wurde zu zwei Wochen Haft verurteilt.

28. Okt. Ein niederträchtiger Mord. Ein braves Mädchen hier selbst gebracht. Ein Bürsche hatte sich auf das Schlafzimmer des betreffenden Mädchens eingeschlichen und dann unter dem Bette versteckt. Als das Mädchen, kurz nachdem es sich zur Ruhe begeben, sah, daß eine fremde Person auf dem Zimmer war, schrie sie sich in der Angst aus dem zweiten Stock zum Fenster hinaus. Ein dieser Art fand die Unglückliche mit zerbrochenen Gliedern auf der Straße liegen und ordnete sofort die Ueberführung ins Krankenhaus an. Weiter soll, wie die „B. Z.“ mitteilt, das Mädchen beide Beine gebrochen haben.

Gewelsberg. (Selbstmord.) Der noch in jugendlichem Alter stehende Schulse des Apothekenbesizers in Gewelsberg, der eines Stillsitzens halber zur Anzeige gebracht wurde, hat sich der gerichtlichen Verfolgung dadurch entzogen, daß er sich verurteilt.

Niederbeyer bei Dohnau. 26. Okt. (Fahrlassige Tötung.) Der Zigarrenarbeiter Hermann Böder hier selbst tödete vor einiger Zeit das Töchterchen seiner Schwester durch einen in fahrlässiger Weise abgegebenen Schuß. Das Geschöß war dem Kinde durchs Auge ins Gehirn gedrungen und hatte den Tod zur Folge gehabt. Wegen dieser Handlung hatte sich Böder vor der Strafkammer des Bielefelder Landgerichts zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 5 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

Bayenburg, 26. Okt. Ein Opfer des Schnaps. gennus wurde in dem nahen Dörfchenmoor der sechs-jährige Sohn des Arbeiters Lützen. Das Kind hatte den Auftrag, seinem Großvater, der auf dem Felde thätig war, eine halbe Flasche Branntwein zu bringen. Unterwegs sprach der Knabe der ihm jedenfalls nicht unbekannten Flüssigkeit mehrere Male zu, bis er den ganzen Inhalt der Flasche getrunken hatte. Nach kurzer Zeit starb das Kind, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an Alkoholvergiftung.

26. Okt. Feuer im Eisenbahnhof. hat die Passagiere der Bentheimer Kreisbahn, in nicht geringen Schrecken gesetzt. In der Nähe der Station Brandt hat man Flammen aus einem mit Baumwollabfällen beladenen Wagen des gemischten Zuges empor schlagen. Der Zug wurde in unmittelbarer Nähe eines Wassergrabens zum Stehen gebracht und es gelang der gemeinsamen energischen Thätigkeit des Zupersonals und der Passagiere, das Feuer auf den einen Wagen zu beschränken. Eine Frau war in ihrer Angst aus dem Zuge in den Wassergraben gesprungen und konnte nur mit knapper Not vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Mülheim a. Rh. (Fabrikunglück.) Am Dienstagabend lag auf dem Walzwerk C. Boeding & Co. in Mülheim a. Rh. das Schwungrad der großen Dampfmaschine in die Luft. Zwei Personen wurden schwer, verschiedene andere leicht verletzt. In dem Walzwerk wurden große Verwüstungen angerichtet.

Düsseldorf, 22. Oktober. (Sensationelle Verhaftung.) Unter dem Verdacht, einer internationalen Falschmünzergesellschaft anzugehören, die ihre Werkstätte in London hat, wurde der in glänzenden Vermögensverhältnissen lebende Gutsbesitzer W. von Laaf zu Niederrörmter (Reg. Bez. Düsseldorf) verhaftet. Die Bande hatte kürzlich geschickt nachgemachte Sundersmünzen in den Verkehr gebracht. Man kam dem Verbrechen dadurch auf die Spur, daß mit dem Verhaftungsgang auch unbemittelte Leute betraut worden waren. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Röln. Die Seilschmiede hat nun auch uns beglückt und am Montag drei Verammlungen abgehalten, worin Offizierinnen Ansprachen hielten und hervorhoben, sie seien nach Röln gekommen, weil auch diese Stadt im Lafter schwimme. Nach der zweiten Verammlung kam es bereits zu Reibereien, sodaß polizeiliche Schuß requiriert werden mußte.

Röln, 22. Oktober. Ein Großfeuer verheerte in der verfloßenen Nacht die Lageräume des Manufakturwaaren-Großgeschäfts von Roggenberg n. Schöholz am Marien-Platz. Der Schaden ist beträchtlich. Die Feuerwehre war bis zum frühen Morgen thätig.

Erfeld, 22. Oktober. (Erfeldung.) Die Frau des Ruffers Art in Gils hatte sich in Abwesenheit ihres Mannes, der auswärts müßigte, mit ihren drei Kindern in die gemeinsame Schlafkammer — einen sehr beschränkten Raum — zur Ruhe begeben. Eine mit Petroleum gefüllte Lampe, aus deren verrostetem Gasse der Docht herausging, wurde als Nachtlatte angezündet. Die Luft des kleinen Schlafraumes füllte sich allmählich mit Petroleumgas und Rauch, deren Einatmung die Verdrängung der vier Schläfer zur Folge hatte. Als man morgens die Wohnung gewaltsam öffnete, rauchte die Lampe noch. Die Wiederbelebungsbefuche bei der Frau und dem 4 Monate alten Kinde waren erfolglos, der Tod war bereits bei ihnen eingetreten. Von den übrigen beiden Kindern hatte sich heute nachmittag, als wir die Unglücksstätte aufsuchten, eines schon völlig erholt, das andere liegt noch darnieder, doch scheint es nicht mehr in Lebensgefahr. Die Wohnung war trotz Lüftung noch mit einem penetranten Petroleumgeruch gefüllt. Dieser Vorgang möge alle Hausfrauen warnen, recht vorsichtig beim Gebrauch von Nachtlaternen zu sein.

Nachm. Auf dem **Walwerk Rothe Erde** (Kachener Gültener Aktienverein) fielen zwei Arbeiter in einen brennenden Dolomitofen und trugen, obwohl sie sofort aus ihrer Lage befreit wurden, lebensgefährliche Verletzungen davon. Der eine der Verletzten war bis gestern Abend noch nicht zum Bewußtsein gekommen. Es ist übrigens eine durch langjährige Erfahrung bestätigte Thatsache, daß auf den hiesigen industriellen Werken die meisten Unglücksfälle sich an Montagen ereignen.

Vermischtes.

— **Ein auffallendes Schwurgerichtsurteil** ist in diesen Tagen in Berlin gesprochen worden. Der dem Trunke ergebene arbeitsscheue Tapezierer Sieg hatte sich gegen die Anklage zu veranworten, seine zwölfjährige Tochter aus dem Küchenfenster seiner im dritten Stockwerk eines Hauses der Anklamer Straße in Berlin gelegenen Wohnung auf den Hof hinabgestürzt und damit den Tod des Kindes herbeigeführt zu haben. Durch die Zeugenausagen wurde erwiesen, daß der Mann täglich betrunken nach Hause kam und Frau und Kinder in diesem Zustande in brutalster Weise behandelte und mit dem Tode bedrohte. Die Lokalanstalt ergab ferner, daß die Möglichkeit, das Kind habe sich aus Furcht vor dem Vater freiwillig aus dem Fenster gestürzt, beinahe ausgeschlossen sei. Soweit Zeugenausagen in Betracht kommen, lauteten sie samt und sonders zu Ungunsten des Angeklagten. Die Geschworenen verneinten jedoch die Schuldfrage, worauf die unverzügliche Haftentlassung erfolgen mußte. Mann spricht davon, daß die Staatsanwaltschaft Revision gegen das Urteil einzulegen beabsichtigt.

— **Drei Eisenbahn-Unfälle** werden vom gestrigen Sonntag gemeldet, einer von einer preussischen, der zweite von einer portugiesischen und der dritte und zugleich folgenschwerste von einer amerikanischen Linie. Die hierüber eingelaufenen Telegramme lauten:

Mietterhork, 24. Oktober. Heute gegen 3 Uhr früh fuhr auf Haltestelle Mietterhork infolge Nichtbeachtung des Haltezeichens ein Güterzug 802 in den dort überholenden und in der Ausfahrt begriffenen Güterzug 823. Beide Geleise gesperrt. Eine Maschine, sieben O-Wagen beschädigt. Menschen nicht verletzt. Betrieb durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Lissabon, 24. Oktober. Der Sonderzug, in welchem der König von Oporto fuhr, kam heute infolge der Regengüsse der letzten Tage bei Boboa de Santa Fria zur Entgleisung. Nach kurzer Zeit konnte jedoch der Zug seinen Weg fortsetzen. Ein Unfall von Personen ist nicht vorgekommen.

New-York, 24. Oktober. Der Expresszug von Buffalo nach New-York der New-Yorker Central-Linie fuhr heute früh in der Nähe von Garrison (N.) in den Hudson. Der Dampf, welcher die Schienen trägt, ist wahrscheinlich vom Wasser unterpflügt gewesen und hat nachgegeben; die Geleise sind dann mit der Maschine und sieben Wagen in den Fluß gerutscht. Die Zahl der getöteten Personen wird auf 28 geschätzt. Einige Reisende wurden dadurch getötet, daß man von Booten aus die Wagendächer einstieg und die Personen herauszog.

— **Ein schwerer Wahlerfolg** bei dem es blutige Kämpfe gab, hat sich gelegentlich einer antiseinitischen Versammlung in dem Orte Walldorf des Wahlkreises Heidelberg-Weisloch zugegetragen. Zahlreiche Walldorfer Einwohner steht eine Anklage wegen Landfriedensbruchs bevor. Bis am Sonnabend abend sind bereits 12 Personen nach dem hiesigen Untersuchungsgefängnis verbracht worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Verursacht wurde der Erfolg durch mehrere jüdische Einwohner von Walldorf, welche das Zustandekommen einer antiseinitischen Versammlung, in der die Herren Reichstagsabgeordneten Bindewald und Landtagsabgeordneter Konrad Köster von Heidelberg als Redner auftreten sollten, verhindern wollten. Als der Standal losbrach, suchten die Antiseiniten Bindewald und Köster ihr Heil in der Flucht, ersterer sprang in den Garten, wo er sich in der Laube unter der Bank versteckte, letzterer verbarg sich in einem Winkel aus dem Speicher. Die tobende Menge, welche es hauptsächlich auf Köster und Bindewald abgesehen hatte, suchte zu dem Versteck dieser beiden Männer zu gelangen und schlugen zu diesem Zwecke die Thüren und Fenster mit Balken und

Ärten ein und zertrümmerten alles, was ihnen in die Wege kam. Ein Mann, der für Köster angesehen wurde, erhielt Messerstiche. Da die tobende Bande Köster und Bindewald nicht fand, bewachte sie während der ganzen Nacht die Ausgänge des Hauses, um die beiden Männer aufzufangen. Letztere saßen infolgedessen gezwungen, die ganze Nacht in ihrem Versteck zuzubringen, das sie erst am Morgen verlassen konnten.

— **Eine kirchliche Andacht** in der Mitternachtsstunde ist in der Stadt Hannover das Neueste auf dem Gebiete der Seelsorge. Eine solche Andachtsübung ist für die Kellner eröffnet worden; etwa 50 fanden sich dazu ein im Lokale des „Bereins christlicher Männer“, dem mehrere zugleich beitraten. Davon ausgehend, daß auch Mikodemus in der Nacht zu Jesus gekommen sei, legte der Prediger den Erschienenen das Wort: „Ich bin das Brod des Lebens“ aus. Den abgearbeiteten Leuten — so bemerkt dazu sehr richtig die „Protestantische Korrespondenz“ — sollte man um Mitternacht lieber ihre Ruhe gönnen.

— **Die Gründung eines Eisenbahn-Museums** wird von der Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen geplant. Dasselbe soll in besonders dafür reservierten Räumen des General-Direktions-Gebäudes in Dresden untergebracht werden. Schon jetzt ist eine große Anzahl von interessanten Modellen, Zeichnungen, Druckfachen etc. zusammengebracht, die zum Teil der frühesten Eisenbahn-Periode angehören. Ein großer Teil der dem Museum einzubehaltenden Gegenstände ist zur Zeit noch von der Eisenbahn-Verwaltung auf der Leipziger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ausgestellt.

— **Vor Schreck die Sprache — wieder gefunden.** Eine in Hamburg wohnende 54-jährige Witwe G., welche schon seit fünfzehn Jahren infolge eines Schlaganfalls die Sprache verloren hatte, kehrte von einem Ausgange heim und gab an, um sich etwas Thee zuzubereiten, einen Petroleumofen an. Hierbei mußte sie wohl das Streichholz unachtsamer Weise noch brennend fortgeworfen haben, denn als sie nach wenigen Minuten mit dem gefüllten Kessel das Zimmer wieder betrat, schlug ihr eine helle Flamme entgegen. Der Kessel entfiel den Händen der erschreckten Frau, die plötzlich, nach fünfzehnjährigem Stummsein, laut um Hilfe rief. Nachbarn eilten herbei und löschten das Feuer in kurzer Zeit. Die Frau aber hat die Sprache wiedergefunden.

— **In einer Karlsruher Korrespondenz** der „Schwarzwälder Zeitung“ wird gesagt: „Es giebt bei uns nur ganz wenige Menschen mehr, die ohne ärztliche Hilfe eines natürlichen Todes sterben.“

— **Selbstmord.** Der Unteroffizier Baßgett von dem Infanterie-Regiment Nr. 2 in Pillau erschoss sich aus Furcht vor Strafe.

— **Königin Natalie von Serbien** verlor im vorigen Jahre in San Sebastian ein auf 8000 Francs geschätztes Schmuckstück, das aus einem prachtvollen Diamanten mit daran hängenden Reliquien bestand. Die Königin versprach, den Schmuck zu einem wohlthätigen Zweck zu verlosen, wenn sie ihn wiederfände, und als dies geschah, hat sie ihr Wort gehalten. Sie schenkte ihn dem Pütties Seurs des Pavres von Biarritz. Es wurden im Ganzen zur Verlosung des Schmuckes 14,000 Loose zu je 1 Franc verkauft und so ein Uberschuß von 6000 Francs über den eigentlichen Wert erzielt.

— **Brühl, 22. Oktober. (Mau.)** Auf dem Wege nach Kierberg wurde ein Postbriefträger von drei Begehrerern überfallen, geknebelt und seiner gesamten Baarschaft beraubt. Die Strolche entkamen.

— **11 Menschen ertranken.** Auf dem kausischen Fluße Tschoroch kenterten zwei Barken, wobei 11 Menschen ertranken. Der Fluß war infolge heftiger Plazregen angeschwollen.

— **In Zwieselingen, Kreis Helmstedt,** hat ein siebenjähriger Knabe seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Grund? Furcht vor Strafe.

— **Aus Belgrad** wird gemeldet: In Baschkoposse in der Nähe Belgrads ermordete eine Schankwirthin, am Freitag, eine ganze Familie Vater, Mutter und vier Söhne.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Gewarke.
28. Oktober: Kälter, wolfig, vielfach heiter, starke Winde, Nachtfrost.
29. Oktober: Belsch heiter und trocken, sinkende Temperatur, Nachtfrost. Strichweise Niederschlag, Windig.
30. Oktober: Kalt, meist heiter, stellenweise Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Methler.
Evangel. Arbeiter-Verein
Sonntag den 31. d. M.,
nachmittags 4 Uhr:
Reformationsfeier.
Festredner: Herr Pfarrer Bruch.
Freunde willkommen.
Eintritt frei.
Der Vorstand.

1142
Heeren!
Am Mittwoch den 27. cr.,
abends 8 Uhr,
wird im Rlothmann'schen Saale ein
Unterrichtskursus
in der **Stenographie**
(Einheits-System
Stolze-Schrey)
eröffnet werden, wozu einladet
Der Vorstand
des Stenographen-Vereins
„Stolzeana“ zu Heeren.

Achtung!
Sonntag den 31. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
bei der Frau Witwe Möllmann
in Methler zur
Gründung eines
Dilettanten-Vereins.
1138 Mehrere Interessenten.

Milch-Gesuch.
Täglich 120—150 Rtr.
Vollmilch von einem guten Ab-
nehmer sofort nach Dortmund
gesucht. Offerten u. G. A. 100
an Dortmund Tagelöhler erbeten.
Franko nur M. 3.50
10 Pfd. Probe-Pfostlos
Golf, Holländer Käse
oder **Emburger**
Zentnerweise 23 Mark ab hier.
Käseverhandlung Berner, Neumünster i. H.

Margarine
Ia. Qualität empfiehlt
J. Brombach.

Bekanntmachung.
Personenstands-Aufnahme!
Behufs Veranlagung zur Einkommen-Steuer für 1898/99 wird mit der Aufnahme des Personenstandes am 4. November d. J. begonnen werden.
Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern, sowie den Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalte angehörenden einzelnen Personen Formulare zur Ausfüllung zugehen, welche innerhalb 3 Tagen wieder abgeholt werden.
Unter Hinweis auf die §§ 22 und 68 Abs. I des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891, wonach:
a) jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben,
b) jeder Haushaltungsvorstand dem Haushalte angehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter, zu erteilen hat,
c) mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft wird, wer die in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gefestigten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt,
ersuchen wir, die Nachweisungen sorgfältig und rechtzeitig auszufüllen, sowie den mit der Personenstands-Aufnahme betrauten Personen jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.
Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß bezügl. sämtlicher beim Bergbau, in Fabriken pp. beschäftigten Personen nicht die einfache Bezeichnung, „Bergmann, Fabrikarbeiter“ genügt, vielmehr hier anzugeben bleibt, welcher Arbeiter-Kategorie die betreffenden Personen angehören; ebenso genügt bei den evangelischen Personen in Spalte: „Religion“ nicht die Bezeichnung „evangelisch“, sondern es ist ausdrücklich anzugeben, ob „reformiert“ oder „lutherisch“.
Camen, den 11. Oktober 1897.
Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.
Diejenigen Eingekessenen des hiesigen Amtes, welche bei der nächsten Staatssteuer-Veranlagung Schulden und andere Lasten, Zinsen und Lebensversicherungs-Prämien berücksichtigt haben wollen, werden ersucht, solche bei dem betreffenden Gemeindevorsteher unter Vorlegung der Dokumente und Quittungen, bis spätestens zum 1. November dieses Jahres glaubhaft nachzuweisen. Ich mache darauf aufmerksam, daß nur diejenigen Lebensversicherungs pp. -Prämien abzugsfähig sind, die für den Steuerpflichtigen selbst gezahlt werden. Die Herren Gemeindevorsteher wollen diese Bekanntmachung auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der Gemeinde-Eingekessenen bringen lassen.
Unna, den 16. Oktober 1897.
Der Amtmann: Wolf.

Herm. Meier, Dortmund,
Seifen-Fabrik,
empfiehlt als Spezialität seine neuerfundene
Schwimmseife.
Diese Seife schwimmt auf dem Wasser, ist sparfam im Gebrauch und infolge des billigen Preises die beste für den Haushalt; dieselbe ist aus den feinsten Rohprodukten hergestellt und frei von aller Schärfe.
Zu haben in den meisten Kolonialwaren-Handlungen.
1066
Italienische Weiß- und Rot-Weine
zu haben bei
J. Brombach

Herbst-Kontrollversammlungen.
Amtsbezirk Belsum:
3. November nachmittags 2 Uhr, Belsum, am Spritzenhause.
Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Unna:
Camen die Gemeinden: Heeren, Methler, Niederraden, Oerraden, Südcamen, Wasserfoull, Weddinghofen, Werve, Westid. 4. November, Camen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof). Morgens 8 Uhr für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militär-Beamten aller Jahrgänge der Reserve, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1897. — Morgens 11 Uhr für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1890 bis einschließlich 1892 und diejenigen des Jahrganges 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.
Magistratsbezirk Unna, vom Amtsbezirk Unna-Camen
die Gemeinden: Afferde, Hemmerde, Lünern, Mühlhausen, Niedermassen, Obermassen, Siddinghausen, Stodum, Uelsen, Westhemmerde: 5. November, Unna, im Hofraum des Herrn Wirts Dröge (Tonhalle). Morgens 8 1/2 Uhr für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militär-Beamten, aller Jahrgänge der Reserve, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1897. Morgens 11 Uhr für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1890 bis einschließlich 1892 und diejenigen des Jahrganges 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.
Landverpachtung Camen!
Mittwoch den 3. Novbr., nachmittags 5 Uhr, will der Herr Kupferhiebemeister F. Rumpff, Oststraße hier, folgende in der Mühlentfeldmark, am untersten Schlepplwege daselbst belegene auch von der sog. Dortmunderstraße aus zugängliche Grundstücke, als:
Flur 21 Nr. 124, in der Mehr, Acker, 18 Acker 26 □ m und 122 1/2, daselbst, dito, 17, 51 □ m, im Lokale des Wirts L. Reinhard, Mühlentstraße hier selbst, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verpachten.
Bemerk wird, daß nur dieser eine Verpachtungstermin abgehalten wird.
Camen. Reinhard Gerdt, Autt.

Gej. Amme
kann Stelle erhalten.
Frau Sievers, Dortmund, 1141
Weberstraße 18.
Ein braver, ordentlicher
Junge,
welcher Lust hat, die Konditorei und Bäckerei zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen auf sofort oder später gesucht von
Hermann Kempers, Konditorei, Bocholt 5. Weisel.
1133

Bis 500 Mark jährlich!
Rechtschaffenen Familien,
welche sich durch gesunde Beschäftigung während einiger Stunden wöchentlich einen dauernden Nebenverdienst schaffen wollen, weise ich solchen nach und ersuche um Einsendung der Adresse. Die betreffende Lohnende und leichte Arbeit kann auch bequem die Hausfrau leisten.
W. Hoffmann in Camen, Nordenmauer 70. 1067
Feinste Molkereibutter zu M. 10, 80, Guts- oder Kochbutter l. Güte M. 9, 50 verpackt Netto 9 Pfd. fco. gegen Nachnahme Titus Lohmüller

Am Donnerstag d. 28. Okt. c.,
morgens 9 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:
1 Sofa, 1 Ausziehtisch,
1 Glas- u. 1 Kleider-
schrank, 1 Spiegel, Bil-
der; ferner: 1 Acker-
wagen und 1 Rind
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.

Harbach,
1143
Gerichtsvollzieher.
Bäume-Verkauf
Camen!
Donnerstag den 28. ds.
Mts., morgens 10 Uhr,
werden zufolge Auftrages der Ge-
werkschaft „Monopol“ auf dem sog.
„Schulz'schen Hofe“ hier selbst und
zwar auf dem Hofraum vor dem
alten Wohnhause stehend,
1 Linde und 2 Kastanien
alle drei schwere Stämme bis zu 2
Fuß Durchmesser habend, minner-
weise auf dem Stamme durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend gegen
Kredit verkauft.
Camen. Reinhard, Gerdt, Autt.
1144

Garten-Verkauf
Camen!
Mittwoch den 3. Novbr.,
nachm. 3 1/2 Uhr, läßt die Frau
Ww. Schreinermeister H. Röhling
am Kirchhof hier selbst ihren am
Ostenkamp unter Flur 27 Nr. 54
belegenen,
eingetriedigten guten Garten
zur Größe von 50 □ Auten 60
□ Fuß, im Lokale des Wirts L.
Reinhardt, Mühlentstraße hier, durch
Unterzeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.
Bemerk wird, daß nur dieser
eine Verkaufstermin stattfindet, und
bei entsprechendem Gebote der so-
fortige Zuschlag erteilt wird.
Camen. Reinhard, Gerdt, Autt.
1145

Aus Dankbarkeit
und zum Wohl Magentleider gebe ich
jedermann gern unentgeltliche
Auskunft über meine ehemaligen Magen-
beschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung,
Appetitlosigkeit etc. und teile mit, wie ich
ungeachtet meines hohen Alters hiervon be-
freit und gesund geworden bin. 1907
450 F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Wömben, West Meibum, (Westfalen.)

Kleine gelbe Erbsen,
schnell weichkochend und vorzüglich
im Geschmack, empfiehlt
J. Brombach.

Kolonialwaren.

Wir eröffnen Donnerstag den 21. im Hause des Photographen
Ernst Brass, Bahnhofstrasse 11 eine

Verkaufsstelle.

Gebrüder Wolff,

Dortmund,
Lütgendortmund, Camen.

1. Ziehung d. 4. Klasse 197. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 22. Oktober 1897, nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

272 306 [300] 546 58 63 604 711 [3000] 68 999 1041
424 509 42 61 925 69 2045 87 114 58 202 3 [300] 74
385 577 632 41 57 [500] 807 [500] 3002 171 99 201
421 50 649 [1500] 759 885 4209 14 488 510 601 [500]
829 97 986 5152 398 459 783 48 855 57 6040 51 177
237 438 583 63 704 88 7666 758 71 82 877 931 85 8078
121 298 354 [1500] 56 516 79 88 670 717 910 13 42 9051
[5000] 163 374 566 801
10006 142 274 822 66 570 11185 205 344 596 720
[500] 87 846 946 12008 38 153 214 314 15 425 82 528
643 78 99 888 86 95 913 37 13011 282 308 45 [3000] 64
[300] 408 18 764 888 930 72 92 14034 75 778 993 15100
230 304 456 52 [1500] 510 18 58 616 776 16054 211
406 67 80 555 696 849 55 79 [300] 17194 51 [300] 240
[5000] 306 590 651 97 976 [3000] 98 18128 [3000] 68
227 64 77 889 617 74 875 19102 11 287 310 [500] 24
545 48 627 50 [300] 53
20088 168 90 210 334 95 431 583 606 21 33 94 793
851 921 [3000] 21012 166 591 637 72 791 917 22011
27 51 155 [15000] 68 523 41 606 710 48 834 85 918
[10000] 77 23011 85 370 491 906 88 24028 59 94
108 328 432 432 33 39 528 805 90 933 [1500] 83 25000
209 327 [500] 47 415 591 688 706 870 26162 [3000] 235
75 886 494 542 854 99 946 27298 533 49 71 [3000] 601
12 52 90 761 82 28269 361 547 814 51 29078 99 177
204 69 599 704 78 [1500] 862 76 78 909 [3000]
36007 52 459 504 645 46 [500] 716 66 903 52 31064
331 457 547 632 65 719 42 32082 240 483 507 86
[500] 661 908 86 34034 [300] 136 209 364 480 90 578
792 845 34031 219 329 443 580 35518 640 704 804 79
951 36085 95 232 396 404 605 82 [3000] 87 891 96
919 37102 258 403 62 522 600 [500] 740 96 98 835 954
35027 137 42 243 415 610 80 825 75 82 995 [500]
39040 205 66 [300] 74 88 500 [1500] 641 741 861 77 978
40025 58 169 78 79 202 29 348 [1500] 536 [3000]
77 704 41300 28 463 541 682 [500] 753 85 89 859
42133 274 342 [3000] 438 [1500] 524 628 719 896 43138
114 238 316 19 31 99 47 504 600 20 702 [1500] 85 836
743 66 45033 [500] 239 372 446 629 629 43 69 46330
448 68 662 80 711 856 999 [500] 47038 197 1262 70
[500] 303 88 770 909 48461 667 832 900 40089 431
661 748 853
50402 128 218 68 66 335 523 [3000] 781 993 51162
223 554 128 218 68 66 335 523 [3000] 781 993 51162
98 956 53367 54033 71 189 402 20 53 789 810 70 86
99 [3000] 974 55264 96 359 66 91 644 702 934 59
56078 [300] 150 200 26 [300] 71 441 562 714 831 85 931
[300] 94 57016 154 229 [300] 510 528 90 710 32 58086
329 [3000] 49 439 748 93 823 30012 21 [300] 271 887
705 881
60067 74 423 86 570 755 974 [300] 61045 231 302
424 80 [1500] 601 [500] 78 744 58 814 22 36 914 91
62058 252 [3000] 381 97 98 676 870 942 88 63037 73
114 238 316 19 31 99 47 504 600 20 702 [1500] 85 836
56 76 61027 [500] 269 538 84 696 777 [1500] 83 87 982
90 96 [1500] 65110 349 71 452 530 64 [500] 606 931
84 60091 128 235 89 335 421 63 66 740 987 67004 8
151 224 [10000] 413 78 634 94 677 832 [500] 119 61
87 [500] 68015 [500] 139 304 [1500] 480 95 545 87 679
746 91 827 95 69099 150 58 70 260 315 465 [300] 85
90 513 704 51 88 877
70168 211 354 58 464 68 678 [3000] 758 964 71
71082 325 450 578 624 86 796 894 981 72139 74 867
[1500] 72914 87 318 590 [3000] 841 74230 88 547 749
51 927 [3000] 40 75034 577 606 940 43 77 88 89 76214
334 61 63 94 692 97 891 926 40 53 77156 292 308 [300]
45 58 88 410 [1500] 37 804 29 43 [5000] 993 78271 334
97 47 409 12 38 58 686 740 [3000] 68 98 840 42 70
[1500] 970 77 79045 186 218 [500] 23 44 99 382 663
[300] 874 84 89 328
60032 39 128 378 81 549 892 928 81019 159 234
331 771 920 182017 237 463 71 525 38 782 69 840 921
83166 391 407 760 63 908 84059 347 51 420 42 71 548
74 717 945 85042 48 50 [500] 99 420 502 67 682 829
83 911 86006 159 89 365 560 311 956 87087 315
84 [3000] 377 433 621 651 757 [500] 844 964 88098
144 529 645 794 818 58 69 89119 43 [3000] 267 408 25
[500] 87 591 608 40 [300] 779 848 950
90146 282 411 70 500 39 628 [500] 59 804 87 91155
248 39 308 50 413 502 44 647 710 40 988 92067 161
241 643 913 41 73055 479 88 661 970 8 529 43 71
776 829 934 69 97 95035 [500] 43 138 245 375 21 417
516 81 [300] 671 824 55 959 68 96041 [500] 847 637
863 [1500] 97052 208 10 308 48 710 [500] 848 970
98041 51 590 871 90172 347 457 65 [500] 525 643
48 732
100094 147 223 341 604 56 853 962 84 86 100110
28 29 269 428 654 67 786 10291 94 163 72 223 31 488
97 586 705 15 971 103017 260 439 [10000] 514 33 696
857 938 104080 197 648 [500] 810 105900 117 [3000]
227 39 81 523 323 53 565 608 702 62 77 806 93 475
106119 43 113 32 530 61 770 107232 359 514 77 847
10 04 150 229 96 328 451 87 [500] 616 945 62 100335
6 2 740

1. Ziehung d. 4. Klasse 197. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 22. Oktober 1897, nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

133 [3000] 268 90 384 413 [500] 40 573 932 97 1174
240 [3000] 416 808 [500] 87 938 2125 311 17 [500] 18
40 579 852 966 3076 [300] 250 [500] 379 408 76 508
658 68 71 796 830 4114 31 301 636 984 5069 261 325 37
40 402 77 667 79 887 908 12 6045 231 33 447 87 779
954 7033 160 65 211 13 94 340 445 734 904 8157 93
211 29 63 313 477 616 829 38 64 66 900 4 [300] 49 68
9157 81 84 218 344 479 [500] 659 763 95 97 846 907
88 94
10110 38 60 229 71 441 540 59 63 623 778 [500] 897
11011 50 [300] 87 94 513 406 72 542 95 612 736 882
12180 [500] 69 261 581 823 [3000] 88 954 13249 65 459
78 [500] 85 507 631 749 65 881 14081 98 307 25 26 484
655 791 887 15179 225 350 509 31 37 73 94 605 71
519 99 986 [500] 16033 417 50 510 49 650 789 96 807
43 62 911 17024 45 394 [300] 426 514 42 672 813 65
[300] 905 18181 [500] 67 334 74 454 74 739 74 844 913 26
49 19008 11 126 256 66 482 83 886 92 906
20025 60 313 45 475 87 [3000] 89 553 66 808 21351
[500] 414 63 508 41 45 92 672 [3000] 87 98 747 874 901
22032 109 279 393 555 621 53 973 [1500] 75 23072 86
22032 109 279 393 555 621 53 973 [1500] 75 23072 86
868 32 901 [500] 44181 46 419 32 74 515 52 [300] 66
26012 100 38 516 99 [3000] 650 67 741 [1500] 66 94 832
[3000] 933 [500] 45 66 27015 203 12 323 38 55 442 517
[1500] 820 25107 [500] 49 302 546 634 18 29102 325
31 43 27 87 80
30092 232 92 355 493 508 71 77 711 848 926 39
[3000] 47 82 81056 [3000] 147 97 279 868 940 [3000]
32054 306 478 575 786 834 54 72 83025 124 88 220
300 [1500] 45 587 648 947 34022 91 216 433 44 657
795 96 807 92 [500] 948 35018 68 168 239 94 515 873
30035 [3000] 211 85 [500] 491 514 816 900 34 37023 290
219 418 595 643 82 977 839 38029 251 [500] 71 538 78
763 66 86 [500] 39182 253 [3000] 584 [10000] 729 62
918 74 [3000]
40231 91 300 44 438 597 626 37 [300] 908 [3000] 25
41108 21 82 238 68 368 471 529 624 709 896 97 42118
578 [300] 922 96 63010 [500] 74 87 [1500] 40 46 502 92
638 47 45069 98 206 321 736 40045 674 867 943 63
47096 353 85 414 523 688 702 982 48028 238 84 856
600 [3000] 572 550 [500] 865 930 42 40074 [1500] 185 554
59 785
30099 219 342 [500] 67 463 500 71 655 51314 453
83 729 89 916 877 32123 207 [1500] 387 616 820 29
53006 149 [500] 90 [3000] 291 [1500] 397 613 15 30 66
726 39 34025 141 215 669 73 708 914 44 55012 104
74 81 280 317 95 99 797 540108 35 320 98 419 549 51
311 80 [500] 704 5 38 869 97 928 85 97 59162 283 96
354 513 75 619 819 58033 128 87 52 333 45 415 78
972 [3000]
60271 350 98 592 627 718 77 813 15 [300] 76 84
961 61165 140 956 62078 86 147 87 204 28 55 597
630 740 573 967 63010 [500] 74 87 [1500] 40 46 502 92
791 94 846 96 358 64084 204 [1500] 875 [3000] 636 34
879 65057 527 645 822 90 66053 841 892 67002 241
[500] 46 85 510 27 39 658 65 783 814 49 925 42 81
68174 460 62 424 [500] 88 682 787 [500] 889 42 58 949
69121 318 95 99 553 759
70101 45 327 87 495 671 773 69 94 [500] 814 81 98
919 29 50 71085 43 [300] 157 302 643 [300] 733 50 59
834 72043 [500] 60 70 725 202 355 410 78 [1500]
894 78220 53 391 456 525 34 56 620 713 32 [500] 57
803 957 74158 [500] 214 400 565 [3000] 92 826 [3000]
754 25 75 151 [3000] 297 314 41 419 545 51 624 91 761
824 25 70 961 76065 155 110 [500] 292 547 67 652 723
52 829 77135 61 233 [3000] 514 771 [1500] 89 831 66
971 78047 218 89 354 83 439 581 925 [3000] 70443
534 756 877
80000 181 234 556 81080 239 [1500] 44 77 312 506
734 82229 61 75 [1500] 415 24 87 359 83210 95 353
602 625 76 714 877 905 88 84080 81 96 209 539 768
[500] 85087 108 227 32 34 79 360 414 547 571 86212
98 [1500] 658 87012 127 80 94 230 813 465 659 805
985 59 88178 80 405 12 65 711 994 89270 380 650 64
91 810 638 26
90177 254 61 308 [1500] 41 664 [3000] 738 886 916
91140 309 60 72 91 536 679 742 80 92038 207 18 40
46 393 605 807 10 69 93227 47 413 [500] 569 609 12
702 800 46 59 84 917 94013 [3000] 19 51 94 105 235 44
48 824 447 502 613 788 897 916 36 50 95195 415 [3000]
55 684 709 957 824091 95 125 76 238 328 630 828 59
97162 65 88 240 82 403 [1500] 60 778 953 [500] 56 92
[1500] 98148 956 99112 22 355 421 602 84 93 707 13
882 998 [1500]
100056 262 477 98 [1500] 713 868 937 [1500] 101301
95 472 584 922 102173 82 225 55 73 [3000] 320 27 838
91 [300] 977 103038 190 376 [1500] 538 72 99 104062
457 815 [300] 15 105221 29 88 390 425 [3000] 629 682
74 818 72 967 106130 305 53 778 107029 42 46 153
254 348 86 616 748 833 [3000] 911 108072 91 95 131 69
300 424 539 78 87 605 [1500] 734 47 903 [10000] 301 46